

Auf den Spuren des Basler Papstes

Tourismus «Habemus Papam – wir sind Papst» heisst der fünfte szenische Stadtrundgang durch Basel

VON JANINE MÜLLER

Witzig und interessant kommt der neue szenische Stadtrundgang daher, welcher von Basel Tourismus und Schauspieler Danny Wehrmüller auf die Beine gestellt wurde. «Habemus Papam – wir sind Papst» ist bereits die fünfte theatralisch dargestellte Stadtführung, welche ins Leben gerufen wurde. Das Thema der Stadtführung – die Papstwahl – ist momentan an Aktualität kaum zu überbieten. «Der Rücktritt des Papstes ist eine glückliche Fügung für uns. Das ist beste Werbung», ist sich auch Frédéric Pothier, Leiter Tourist Information Basel Tourismus, bewusst.

Doch der Stadtrundgang handelt nicht von den aktuellen Ereignissen im Vatikan, sondern greift die Ge-

«Der Rücktritt des Papstes ist eine glückliche Fügung für uns. Das ist beste Werbung.»

Frédéric Pothier, Leiter Tourist Information Basel Tourismus

schichte von Eneas Silvio Piccolomini zur Zeit der 17-jährigen Basler Konzilzeit zwischen 1431 und 1448 auf. In diese Zeit fällt auch die Gründung der Universität Basel.

Konklave in Basel

Piccolomini kam 1432 als Begleiter von Kardinal Domenico Capranica für das Konzil nach Basel. Bekannt als Dichter und als Lebemann wurde er 1440 Sekretär des Gegenpapstes Felix V. Denn das Basler Konzil erklärte 1439 Papst Eugen IV. in Rom als abgesetzt. Dem vorausgegangen war ein Zerwürfnis, welches schliess-



Salomé Jantz (r.) als interessierte Studentin stellt Piccolomini (Danny Wehrmüller) unbequeme Fragen. ZVG

lich zum Bruch führte. Nach einer siebentägigen Konklave im Haus zur Mücke am Schlüsselberg, welche aus dem Erzbischof von Arles, elf Bischöfen, sieben Äbten und 14 Theologen bestand, wurde Herzog Amadeus von

Savoyen zum Gegenpapst gewählt. Damit wurde Basel nebst Rom und Avignon ebenfalls zu einer Papststadt.

Herzog Amadeus von Savoyen wurde dann am 26. Juli 1440 als

Papst Felix V. gekrönt und Piccolomini wurde sein Sekretär. Doch: Wie eine Fahne im Wind wechselte er die Seiten und wurde Sekretär in Wien bei König Friedrich III., welcher den römischen Papst Eugen IV. weiterhin

unterstützte. Damit begann auch Piccolominis Aufstieg zum Papst, obwohl er verheiratet und Vater von neun Kindern war.

Dialog zwischen den Zeiten

Der szenische Stadtrundgang verpackt diesen spannenden Teil Basler Geschichte in einen Dialog zwischen den Zeiten. Die Studentin Tanya (gespielt von Salomé Jantz) trifft auf den späteren Papst Piccolomini (gespielt von Danny Wehrmüller) und stellt – sehr zu dessen Missfallen – unbequeme Fragen. Die Teilnehmer der Stadtführung kommen so an verschiedenen Standorten in der Altstadt auf amüsante Art und Weise in Kontakt mit einem beinahe vergessenen Teil der Basler Geschichte.

Den professionellen Schauspielern gelingt der Spagat zwischen der Theaterbühne und den Schauplätzen in der Stadt gut. Jantz, die bereits seit sechs Jahren als Schauspielerin in den szenischen Stadtrundgängen zu sehen ist, hat sich an die stets wechselnde Umgebung gewöhnt. «Man braucht in einem solchen Theater sicher viel Improvisationstalent», sagt sie. «Die wechselnden Kulissen, die Passanten und der Verkehr zwingen uns zu spontanen Aktionen.» Die szenischen Rundgänge sind bei Touristen aus dem In- und Ausland beliebt, denn interaktiver bekommt man selten Einblicke in die Historie einer Stadt.

Der Rundgang «Habemus Papam» startet am 6. März und findet bis zum 9. Oktober jeweils mittwochs bei jeder Witterung um 18 Uhr statt. Treffpunkt ist beim Haupteingang der Universität am Petersgraben. Der Rundgang dauert rund 80 Minuten und endet am Münsterplatz. Weitere Infos finden Sie unter: www.basel.com.

Ein Chor füllt die Nacht mit Leben

Neue Pfade Der Basler Chor Choriosa führt vom Donnerstag bis Sonntag in Münchenstein das Stück «NachtLeben» auf. Der Chor bewegt sich damit zum ersten Mal auf schauspielerischen Pfaden.

VON TOBIAS GFELLER

Es ist stockdunkel. Eine Person mit einer kleinen Laterne in der Hand bewegt sich über die Bühne und zeigt auf verschiedene Szenen der Nacht. Sanft ertönen Stimmen zum Lied «Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da» von Theo Mackeben. Das Stück «NachtLeben» beginnt – wie sein Name schon sagt –, in einer Nacht, die gar nicht still steht. Der Basler Chor Choriosa, der bis anhin vor allem für seine Gesangsaufführungen von Klassik bis Pop bekannt war, begibt sich mit «NachtLeben» auf neue Pfade. «Die Initiative für dieses musicalartige Projekt kam von den Sängerinnen und Sängern selber», erklärt Chorleiter Lukas Merkelbach. «Es war ihr Wunsch, das normale Chorkonzert mit Elementen des Theaters zusammenzubringen.»

Absichtlich ohne Drehbuch

Für diese Premiere holten sie die ausgebildete Figurentheater-Spielerin Alice Therese Gottschalk mit ins Boot. Während Lukas Merkelbach dirigiert und die musikalischen Aspekte leitet, lieferte sie die schauspielerischen Ideen und führt Regie.

Es war für alle eine spezielle Herausforderung, die traditionellen Chorelemente mit Schauspielerischen zu verbinden. Die Anfangszeit der Proben gestaltete sich natürlicherweise schwierig, denn ein Dreh-



Der Chor probt mit grossem Engagement. TGF

buch fehlte. «Mit Absicht», sagen die beiden Leitpersonen. «Wir wollten der Kreativität während der Proben viel Spielraum lassen», präzisiert Gottschalk. Doch die Chormitglieder verstanden es rasch, ihre Ideen auf das Parkett zu bringen.

Rote Tücher statt Blut

Das schauspielerische Hauptmerkmal des Stücks bilden unterschiedlich eingesetzte Materialien. Diese werden entweder in originaler Form – wie Wein- und Bierflaschen – oder als Andeutung verwendet. So symbo-

lisieren rote Tücher Blut, das die Engel spielerisch von einer Toten «wegwischen». «Die Stücke zusammen mit den Materialien ergeben das Gespielte», beschreibt Gottschalk ihre Philosophie. Unter Material versteht die Regisseurin auch die einzelnen Fähigkeiten der Darsteller.

Das Stück spielt komplett in der Nacht und zeigt unterschiedliche Aspekte und Formen der dunklen Tageszeit. «Wir spannen den Bogen vom Einschlafen bis zum Morgen, wenn die Dämmerung beginnt und die Vögel zu zwitschern beginnen.» Kein Stück könnte da passender sein als Richard Rodgers «Oh, What a Beautiful Mornin'». Ob Queen, Bonnie Tyler oder Felix Mendelssohn – insgesamt 14 Lieder von klassisch über Jazz bis Rock und Pop führen durch die Vorstellung. Der Chor zeigt sein ganzes gesangliches Repertoire.

Publikum ist Teil der Vorstellung

Choriosa steht seit 2008 für einen unternehmungslustigen und experimentierfreudigen Chor aus Basel. Die Sängerinnen und Sänger bringen vor dem Eintritt intensive Jugendchorerfahrung mit. Bereits traten die 30 Mitglieder in Venedig auf. Seit nun eineinhalb Jahren beschäftigen sich alle mit dem «NachtLeben»-Projekt. Mit dem «Fahrbar-Depot» im Industrieareal Walzwerk in Münchenstein wurde eine Lokalität gefunden, die ideal zum Stück passt.

Das Publikum wird Teil der Vorstellung und fühlt sich in diese Nacht des vollen Lebens hineinversetzt. Die Vorstellungen am Freitag und Samstag sind bereits ausverkauft. Für kommenden Donnerstag 20 Uhr und für die Zusatzvorstellung am Sonntag um 17 Uhr sind noch Tickets erhältlich.

077 470 51 41, www.choriosa.ch

Die Rechtsausser-Splitterpartei von Eric Weber ist zersplittert

Grosser Rat Die beiden Grossräte der Volksaktion Eric Weber und Martin Gschwind gehen künftig getrennte Wege. Gschwind wird neu als Parteiloser im Rat sitzen. Damit ist die noch junge, dafür turbulente und immer wieder schlagzeilenträchtige Parteigeschichte der Volksaktion um eine Episode reicher. Die Parlamentarier geben auf Anfrage sehr unterschiedliche Gründe für die Trennung an – finden aber umso deutlichere Worte, warum ihre Zusammenarbeit gescheitert ist.

«Politische Leiche»

«Martin Gschwind gibt der Partei kein Geld ab, und er hat mich als Arschloch beschimpft», sagt Parteigründer Eric Weber. Darum habe er ihn aus der Partei geworfen. Durch den Schnitt ändere sich nichts an seiner eigenen politischen Arbeit. In einem Mail von vergangener Woche erklärt er mit der Trennung von Gschwind dessen politische Karriere für beendet und bezeichnet ihn als «politische Leiche». «Gschwind soll seinen Weg selber suchen», sagt Weber. Und zu seinen eigenen, Anfang Jahr geäusserten Plänen, nach Saudi-Arabien auszuwandern, sagt Weber: «Das ist jetzt nicht mehr der Fall. Ich habe keinen schriftlichen Vertrag mit den Scheichs und will nun in Basel politisch tätig sein.» Dies könne sich aber jederzeit ändern.

Unterschiedliche Meinungen

Eine ganz andere Version der Trennung berichtet Martin Gschwind. Er hält fest, er sei selber

aus der Volksaktion ausgetreten: «Ich habe ihm meinen Austritt in einem eingeschriebenen Brief mitgeteilt.» Der Grund für den Austritt seien politische Meinungsverschiedenheiten: «So extrem rechtsradikal wie er bin ich nicht. Und ich will ernsthafte Politik betreiben, aber er will nur boykottieren.» Als Beispiel für die unterschiedlichen Auffassungen nennt er die Asylpolitik. Aus seiner Sicht sei willkommen, wer sich integrierte und arbeite. Gschwind räumt ein, dass er Weber beschimpft hat, «weil er so impulsiv handelt».

Ohne Parteiprogramm gestartet

Gschwind zeigt sich erleichtert, dass er jetzt nicht mehr zur Volksaktion gehört. Er wolle nun an seiner politischen Positionierung arbeiten und nach Möglichkeit selber Anschluss an eine Fraktion suchen. Nach Angaben von Gschwind haben er und Weber nie ein gemeinsames Programm diskutiert, nicht vor den Wahlen und auch nicht nachher. «Weber macht einfach.» Seine eigene Kandidatur für den Grossen Rat bezeichnet Gschwind als spontane Idee. Er habe Eric Weber auf der Strasse kennen gelernt, beim Verkauf des Strassenmagazins Surprise. Mit einer Wahl habe er nicht gerechnet.

Wie verschieden die Parteikollegen sind, zeigte sich in den ersten Ratssitzungen der neuen Legislatur sehr rasch: Während Gschwind sehr unauffällig den Debatten folgte, nutzte Weber jede Möglichkeit, Präsenz zu markieren und das Wort zu ergreifen. (HPA)

«Ich will ernsthafte Politik betreiben, aber Eric Weber will nur boykottieren.»

Martin Gschwind, Grossrat